

# Tagesordnung der Sitzungen im Vereinsjahre 1922/23.

Von E. Pritzel.

Sitzung am 17. November 1922 in der Staatlichen Stelle für  
Naturdenkmalpflege in Berlin W.

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, macht Mitteilung von dem Ableben des langjährigen Mitgliedes Oberforstmeister Dr. Möller, Direktor der Forstakademie zu Eberswalde. Er verkündet sodann folgende neue Mitglieder: Frl. Clara Kirsten-Charlottenburg, Herr K. Bratfisch-Spremborg N.-L.

Herr Hillmann legt vor *Cladonia turgida*, gesammelt von Frau Dr. Weißhuhn auf dem Vereinsausflug am 22. Oktober 1922.

Herr Kolkwitz demonstriert Exemplare von *Epipogon aphyllus* Sw. aus dem Seltergebirge zwischen Göttingen und Hannover, und äußert sich im Anschluß daran über die Resupination, ihre teleologische Deutung durch Schwendener u. a. und ihre korrelative Deutung durch Göbel.

Herr Weiße hält sodann einen Vortrag über die Änderungen der Blütenfarbe (vgl. diese Verhandlungen 65. Jhrg. 1923 S. 27).

Herr Hörnlein legt Samen vor, welche mit Quecksilber gefüllt sind, und bittet um Bestimmung der Art. Sie werden als *Coriandrum sativum* festgestellt.

Herr Moewes schildert dann in längerem Vortrag Leben und Wirken unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes H. Conwentz (vgl. diese Verhandlungen 65. Jhrg. 1923 S. 1).

Herr Snell spricht ausführlich über Verfahren zur Erkennung der Kartoffelsorten. Das Forschungsinstitut für Kartoffelbau hat ein Sortenarchiv angelegt, in welchem die Merkmale der Stauden und Knollen mit Hilfe von Herbarmaterial und Abbildungen festgehalten werden. Hieraus führt der Vortragende zahlreiche Beispiele an, deren Anschaulichkeit er durch farbige Lichtbilder erhöht. Von allgemeinem Interesse ist die Beobachtung, daß die Farbe der am Licht aus der Knolle hervortretenden Sprosse gleich der Blütenfarbe der betreffenden Sorte ist.

Herr Tiegs erwähnt sodann die Bedeutung der künstlichen Düngung für die Kartoffel.

### Sitzung am 15. Dezember 1922 in der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin W.

Von Gästen ist erschienen Frau Cäcilie Seler-Sachs, die Witwe unseres verstorbenen Mitgliedes Geheimrat Seler.

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, teilt mit, daß zum neuen Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege Herr Prof. Dr. Schönichen ernannt worden ist.

Herr Loesener hält einen Nachruf auf unser am 24. November 1922 verstorbenes Mitglied Geheimrat Prof. Dr. Seler (vgl. diese Verhandlungen 65. Jhrg. 1923 S. 78). Der Vorsitzende dankt dem Vortragenden für seinen warm empfundenen Nachruf. Im Anschluß daran bespricht Herr Harms die Arbeit von G. Schweinfurth: Was Afrika Amerika an Kulturpflanzen verdankt und was es ihm gegeben (vgl. „Die Naturwissenschaften“ 1922, Heft 52, Seite 1113).

Der Vorsitzende begrüßt als neues Mitglied Herrn Professor Schönichen, den neu ernannten Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege und spricht ihm die besten Wünsche des Vereins zu seiner neuen Stellung aus.

Herr Schönichen dankt dem Vorsitzenden und gibt der Gewißheit Ausdruck, daß der Verein und die Staatliche Stelle auch weiterhin wie bisher treu zusammenarbeiten werden.

Ebenso begrüßt der Vorsitzende als neues Mitglied Frau Geheimrat Prof. G. Conwentz. Gleichfalls als neues Mitglied ist beigetreten: Stadtschulrat Hahne-Stettin-Neutorney.

Sodann verliest der Vorsitzende die Dankschreiben der neu ernannten Ehrenmitglieder, der Herren Prof. Kupffer-Riga und Dr. Graf v. Schwerin-Wendisch Wilmersdorf.

Herr Mildbraed legt den letzten Band der Dendrologischen Jahrbücher vor und bespricht denselben.

Der Vorsitzende gibt folgende dem Verein zugewendete Stiftungen bekannt: Von Prof. Dr. R. E. Fries-Stockholm 100 000 Mark und von der Schwedischen Linné-Gesellschaft 50 000 Mark.

Herr Graf v. Schwerin stellt die Anfrage, ob den Anwesenden etwas genaueres über die beabsichtigte Trockenlegung des Spreewaldes bekannt sei.

Herr Moewes von der Staatl. St. f. N. erwidert, daß ihm offiziell nichts darüber bekannt sei.

Herr Klose von der St. St. f. N. berichtet über die schon im Jahre 1914 gefaßten Projekte, welche, damals aussichtslos, jetzt wieder aufgenommen worden sind.

Herr Markgraf hält einen Lichtbildervortrag über eine bota-

nische Reise nach Ostpreußen, die er im Sommer 1922 unternommen hatte. Er schildert zuerst die dortigen Florenelemente, von denen er dank der in entgegenkommendster Weise von ostpreußischen Floristen ihm mitgeteilten Standorte auch einige seltene Beispiele im Bilde zeigt. Das mitteleuropäische, arktisch-alpine, russisch-sibirische, pontische, mediterrane und atlantische Element werden genannt und auch die Häufigkeit montaner Arten hervorgehoben. Dann führt er die wichtigsten von ihm angetroffenen und quantitativ aufgenommenen Waldassoziationen vor und berührt bei ihrer Charakteristik verschiedene allgemeine Fragen der Vegetationskunde. Ein Vergleich des Rotbuchenwaldes bei Osterode und der Weißbuchenwälder bei Allenstein und weiter östlich mit Fageten aus der Mark gibt Gelegenheit, Umfang und Merkmale des Assoziationsbegriffes zu beleuchten. Die verschiedenen Mischwälder verdeutlichen einzelne Angelegenheiten der Ökologie und der Bestandestreue. Bei der Beschreibung der Fichtenwälder wird auf Cajanders Waldtypen und ihr Verhältnis zu den Assoziationen Bezug genommen. Die Kiefernwälder endlich liefern wieder Bilder, die mit denen der Mark und Pommerns verglichen werden können. Schon die reine Beschreibung der Pflanzengesellschaften bietet natürlich manches in der Vegetation Brandenburgs Unbekannte, das den Besuch der schönen Ostmark lohnend erscheinen läßt.

Im Anschluß an den Vortrag bemerkt Herr Moewes, daß schon längere Zeit auf den offiziellen Forstkarten Standorte seltener Pflanzen nicht mehr eingetragen werden.

Der Vorsitzende teilt mit, daß unser Ehrenmitglied, Herr Geheimrat Urban am 7. Januar 1923 sein 75. Lebensjahr vollenden wird.

### **Sitzung am 19. Januar 1923 in der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin W.**

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, macht Mitteilung von dem Hinscheiden folgender Mitglieder: Oberstleutnant a. D. Guido Brause-Steglitz, Generaloberarzt Dr. Behrendsen-Charlottenburg und R. Staritz, Lehrer in Ziebigk, unserem z. Zt. ältesten ordentlichem Mitglied.

Im Anschluß daran verliest er einen von Th. Loesener verfaßten Nachruf auf G. Brause (abgedruckt im Notizblatt des Botanischen Gartens Berlin-Dahlem VIII Nr. 75 1923 S. 354).

Sodann werden folgende neue Mitglieder verkündet: Frau Cäcilie Seler-Sachs-Steglitz, die Herren: A. Brassat-Lichterfelde, L. Quedenfeld-Lichterfelde, W. Fueß-Gräfenhainichen, Joh. Staritz-Ziebigk bei Dessau, Frh. Rösler-Friedenau, die Herren E. Behr-Forst i. L.,

A. Weinhold-Liebenthal, Fräulein Elsner-Pankow, die Herren Schaller und Herzog-Berlin N., Surand-Straußberg i. M.

Der Vorsitzende verliest darauf das Glückwunschsreiben, welches der Vorstand an Herrn Geheimrat Prof. Dr. Urban zu seinem 75 jährigen Geburtstage gerichtet hat, und das darauf erfolgte Antwortsreiben.

Herr Ulbrich macht auf den fertig zur Verteilung ausliegenden Band 1922, Jahrgang LXIV der Verhandlungen des Vereins aufmerksam und bespricht folgende Arbeiten, die dem Verein von den Verfassern überwiesen worden sind: P. Range, die Isthmuswüste (Jahrbücher für Palästinaforschung).

H. Marzell Unsere Heilpflanzen, ihre Geschichte und ihre Stellung in der Volkskunde (Verlag Fisher, Freiburg i. B.).

Herr Moewes bemängelt an dem Werk von Marzell die nicht genügende Berücksichtigung der englischen Literatur. Auch sei es nicht zu billigen, daß der Verfasser sich nach der gar nicht wörtlichen und daher nicht maßgeblichen Übersetzung Shakespeares durch Tieck gerichtet und nicht das Original berücksichtigt habe.

Herr E. Pritzel hält sodann einen längeren Vortrag über die Grettstadter Wiesen mit zahlreichen Lichtbildern. Der Vortrag deckt sich im wesentlichen mit der im Bericht der Freien Vereinigung für Pflanzengeographie pp. für 1917/18 (S. 83) veröffentlichten Schilderung. Dazu gibt der Verfasser noch folgende Ergänzung: Die schon 1917 festgestellte Bedrohung der Wiesen durch den fortschreitenden Ackerbau hat in den letzten Jahren eine rapide Wendung zum Schlimmeren genommen. 1919 wurde mit der Austrocknung und der Niederlegung der Gehölze begonnen. Die bayrische Regierung kann keine Mittel zur Erhaltung des im bäuerlichen Besitz befindlichen Gebietes zur Verfügung stellen und glaubt auch im Interesse der Volksernährung nicht auf das fruchtbare Gebiet verzichten zu können. In wenigen Jahren werden die Grettstadter Wiesen der Not der Zeit zum Opfer gefallen und damit wird ein Naturdenkmal ersten Ranges aus unserer deutschen Pflanzenwelt verschwunden sein.

Der Vorsitzende dankt dem Vortragenden und gibt seinem tiefen Bedauern über das Schicksal der Grettstadter Wiesen Ausdruck.

Herr Theel erwähnt dazu, daß es ihm nicht gelungen sei, die von dort beschriebene *Scorzonera Fehriana* von der *Sc. hispanica* zu unterscheiden. Er gibt dann der Vermutung Ausdruck, daß der geradezu unnatürliche Reichtum der Gr. Wiesen vielleicht zum Teil das Werk übereifriger Botaniker vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte sei.

Herr Pritzel bestätigt, daß auch er die *Sc. Fehriana* nicht für spezifisch von *Sc. hispanica* verschieden halten könne.

Der Vorsitzende weist auf die Möglichkeit hin, daß hier vielleicht *Sc. parviflora* vorläge, eine von Böhmen her bis nach Thüringen vordringende Art.

### **Sitzung am 16. Februar 1923 in der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin W.**

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, gibt folgende neue Mitglieder bekannt: Prof. Regel-Kowno, Gutsbesitzer Bartsch-Linaberg bei Drossen, Gutsbesitzer v. Wangelin-Karlshöhe bei Drossen, Spediteur Hofrichter-Drossen, Rechtsanwalt Dr. Pfennig, Seminaroberlehrer Schmidt, Dr. med. Walther, Prof. Leick-Greifswald.

Er legt eine Anzahl Arbeiten von Klebahn über Pilze vor, welche der Vereinsbibliothek überwiesen wurden, und bespricht einige derselben.

Ebenso weist er hin auf das von E. Janchen herausgegebene Verzeichnis: Die in Deutschland und Österreich an wissenschaftlichen Anstalten wirkenden Botaniker. Wien-Leipzig (C. Gerold's Sohn) 1923.

Herr Tessendorff legt Tafeln mit botanischen Abbildungen aus einem unbekanntem Werk vor und bittet eventuell um Nennung des Verfassers. Sodann macht er Mitteilung von der Neufestsetzung der Preise der Vereinsverhandlungen (1865—1880 12 M., 1881—1900 9 M., 1900—1921 6 M., multipliziert mit der Indexziffer des Buchhandels).

Herr Hähnle (als Gast) demonstriert eine Reihe prächtiger Glasbilder, welche nach dem Dreifarbenverfahren hergestellt sind und stereoskopische Betrachtung gestatten. Sie beziehen sich auf die Alpenvegetation aus dem bayrischen Schutzgebiet bei Berchtesgaden.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß auf die Eingabe des Vereins betreffend Erhaltung des Moosfenns bei Potsdam eine günstige Antwort eingelaufen ist. Die kahlgeschlagene Umgebung soll sofort aufgeforstet und die noch vorhandenen Waldbestände sollen gepläntert werden.

Er berichtet ferner, daß der Vorstand des Vereins am 15. Februar dem Ehrenmitglied, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Urban, die Glückwünsche des Vereins zur Feier seines 50 jährigen Doktorjubiläums überbracht hat.

Der Vereinsbeitrag ist für 1923 auf 1000 Mark festgesetzt worden. Als Ziel der Frühjahrsversammlung ist Fürstenwalde in Aussicht genommen worden.

Herr Ulbrich gibt bekannt, daß der Vorstand beschlossen hat, ein Heft des nächsten Bandes der Verhandlungen im Mai herauszugeben und gleichzeitig mit der Einladung zur Versammlung zu verschicken; ferner, daß der dritte Schriftführer, Herr Markgraf, die Verteilung der Verhandlungen übernommen hat; und daß Herr Polizeisekretär a. D. H. Günther sich bereit erklärt hat, den Kassenswart in der Führung der Geschäfte zu unterstützen.

Herr Günther macht auf den erneuten Massenverkauf von *Lycopodium* besonders in den kleinen Blumengeschäften aufmerksam und bittet die Mitglieder dringend, die Fälle der Polizei zu melden.

Herr Moewes bemerkt dazu, daß die Herkunft wahrscheinlich Mecklenburg sei, die St. St. f. N. wenig ausrichten könne, zumal da die festgesetzten Geldstrafen viel zu gering seien.

Herr Lewin hat die Erfahrung gemacht, daß den Polizeibeamten die geschützten Pflanzen meist nicht bekannt seien und regt an, auch in diesem Jahre entsprechende Vorträge zur Belehrung der Beamten zu veranstalten.

Herr Moewes von der St. St. f. N. dankt für diese Anregung.

Herr Lewin berichtet sodann von der Zurückdrängung der Heidevegetation auf der Insel Hiddensee durch die Anlage von Siedelungen. Das hat dazu geführt, daß *Nex* dort verschwunden ist. In den zahlreichen Ausstichen sind kleine Hochmoore entstanden. Er bittet dringend die St. St. f. N. um Hilfe.

Herr Theel hält einen längeren Vortrag über die Vegetation Kleinasiens, insbesondere des Bithynischen Olympos. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert. Der Verfasser stellt darüber eine besondere Abhandlung in Aussicht. (Vergl. S. 30.)

### Sitzung am 16. März 1923 in der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin W.

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, verkündet als neue Mitglieder: Studienrat Martha Wiese-Berlin, Fräulein Else Meyer von der St. St. f. N., Fräulein Elizabeth Siegel-Anaheim in Kalifornien, Dr. K. O. Müller von der Biologischen Reichsanstalt Dahlem, Dr. Wilhelm Lamprecht-Friedenau.

Der Vorsitzende hatte unser hochbetagtes Ehrenmitglied, Herrn Prof. Schweinfurth besucht und zum heutigen Abend eingeladen. Er traf ihn in erstaunlicher Rüstigkeit an; Schweinfurth bedauerte allerdings sehr, nicht erscheinen zu können.

Anstelle des in Aussicht genommenen Vortrags von Dr. Thore Fries zeigt sodann Herr Mildebraed Lichtbilder aus der Paramo-Region des Kilimandscharo oberhalb des Waldes. Sie waren gefertigt nach Aufnahmen des Herrn Eduard Oehler, der den Berg zweimal besucht hat, zuerst 1906 mit dem Geographen Fritz Jaeger, dann 1912 zu gründlicher Erforschung und Kartierung zusammen mit dem Geographen Fritz Klute. Auf der zweiten Reise wurden die Regionen über dem Walde stereophotogrammetrisch aufgenommen. Die so gewonnenen Bilder sind sehr scharf, so daß sie eine starke Vergrößerung gestatten, ferner ist für jede Aufnahme der Ort, an dem und die

Richtung in der sie gemacht wurde, auf einer Höhengichten-Karte eingetragen, die in Zeitschr. Ges. Erdkunde Berlin 1921 veröffentlicht worden ist. Vom Standpunkt des Pflanzegeographen könnte man wünschen, daß manche Gewächse und ihre Associationen mehr aus der Nähe aufgenommen wären, dafür sind sie aber sehr schön in dem weiten Rahmen der Gesamtlandschaft dieser Hochregion zu erfassen und in dieser Hinsicht übertreffen sie die Tobler'schen Bilder in Karsten und Schenck Vegetationsbilder XII. Reihe, Heft 2/3. Die Lichtbilder zeigten schön die Hauptformationen, die man etwa als Savannen-, Heide-, Frailejon- und Flechten-Paramo bezeichnen könnte; diese sind teils regional teils lokal nach dem Grade der edaphischen Feuchtigkeit und nach der Exposition gegen feuchte oder trockene Luftströmungen bedingt. — Zu dem Thema vergl. diese Verh. LXIV (1922) 199.

### **Sitzung am 20. April 1923 im Botanischen Museum, Dahlem.**

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, begrüßt als Gäste den Afrika-reisenden Dr. Thore Fries, Upsala, und den Direktor der Kew Gardens, Kew-London, Dr. A. W. Hill.

Er verkündet als neue Mitglieder des Vereins: Die Herren Zoll-anwärter Mrugowsky-Stentsch (Kr. Züllichau-Schwiebus), Zeitungsverleger Richard Knuth-Drossen, Apotheker W. Wortmann-Berlin C., Eugen Hirschfeld, Vertreter der Chemischen Fabrik Teichgräber-Lankwitz.

Er schildert sodann die Finanzlage des Vereins. Da die Herstellungskosten für den Band 1923 der Verhandlungen sich von  $\frac{3}{4}$  Millionen des Voranschlags auf  $2\frac{1}{2}$  Millionen erhöhen werden, so wird sich eine neue Umlage nicht umgehen lassen. Weder vom Kultusministerium noch von der Notgemeinschaft sind bisher Unterstützungen eingetroffen.

Er gibt dann das vorläufige Programm der Frühjahrshauptversammlung bekannt: am Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. Juni, Tagungsort Buckow (Märkische Schweiz).

Vom Vorsitzenden wird ein Schreiben des Provinzialausschusses für Naturdenkmalpflege betreffend Schutz des Baumbestandes und Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit vorgelegt, (Gesetz vom 29. Juli 1922). Die Aufnahme hat bis 29. Juli 1923 zu erfolgen. Eine diesbezügliche Liste zirkuliert.

Nach kurzer Pause hält Herr Otto von der Firma Zeiss, Jena, einen Vortrag über Mikroskope neuester Bauart mit Nebenapparaten. Die Ausstellung der Instrumente wird mit großem Interesse von den Anwesenden besichtigt.

Darauf folgt ein längerer Vortrag von Dr. Thore E. Fries

aus Upsala über die Vegetation des Kenia und des Aberdare-Gebirges in Britisch-Ostafrika. Der Vortrag wird durch eine große Zahl prächtiger Lichtbilder erläutert und findet lebhaftesten Beifall; ein besonderer Bericht wird später vielleicht folgen.

In der sich anschließenden Diskussion stellt der Vorsitzende die Frage, wie wohl der größere Reichtum an baumartigen Senecionen und Lobelien, verglichen mit dem Kilimandscharo zu erklären sei, ebenso warum die Regionen der Bambuswälder und des Hageniawaldes am Kilimandscharo fehlen.

Herr A. Engler erklärt das Fehlen dieser Wälder durch die größere Trockenheit des Kilimandscharo, denn unweit südlich, in Uluguru, treten sie wieder auf. Kenia und Aberdare-Gebirge sind älter als der Kilimandscharo und stehen mit dem eigentlichen Verbreitungsgebiet der baumartigen Senecionen und Lobelien, dem aus Urgebirge bestehenden Ruwenzori, in direktem Zusammenhang im Gegensatz zu dem isolierten und entfernten Kilimandscharo, und sind daher reicher an jenen Gattungen. Herr Engler richtet an den Vortragenden die Frage, ob die Gattung *Helichrysum* auf dem Kenia ähnlich reich entwickelt sei wie am Kilimandscharo. Herr Fries bejaht dies, bedauert aber, noch keine genaueren Angaben machen zu können, da seine Sammlungen noch nicht vollständig bearbeitet seien.

Herr Mildbraed macht darauf aufmerksam, daß auf dem Kilimandscharo dank der trockneren Lage eine ausgedehnte Grasregion und *Ericinella*-Formation entwickelt sei, die in den nördlicheren Gebirgen sehr zurücktreten.

Der Vorsitzende dankt den Rednern des Abends und schließt die Sitzung mit dem Hinweis auf Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung.

### **Sitzung am 18. Mai 1923 im Botanischen Museum, Dahlem.**

Der Vorsitzende, Herr E. Ulbrich, verkündet folgende neue Mitglieder: Die Herren: Sandmann-Berlin, Bachnick-Friedrichsfelde, Niendorf-Köpenick, Heineck-Berlin, Sahmel-Riga, R. E. Fries-Stockholm, Th. C. E. Fries-Upsala, H. Schmidt-Drossen, Dr. Pohl-Drossen, Dr. Lissauer-Schöneberg.

Sodann macht er Mitteilungen über die Kosten und den Inhalt des fertiggestellten neuen Bandes der Verhandlungen. Nur durch eine hochherzige Spende, die wir durch Vermittelung unseres Mitgliedes, Hofrat Proppe, erhalten haben, ist die Deckung der 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark betragenden Kosten möglich gewesen.

Alsdann teilt er einiges über die bevorstehende Frühjahrshauptversammlung in Buckow mit.



Herr Harms demonstriert zahlreiche Kalthauspflanzen aus dem Botanischen Garten: *Pelargonium zonale*, die Stammform unserer Gartenpelargonien, nicht der englischen mit gestreiften Blumenblättern, *Sollya heterophylla*, eine schlingende Pittosporacee aus Westaustralien, mit blauen Blüten, *Polygala myrtifolia*, einen stattlichen Strauch vom Kap, eine strauchige *Veronica* aus Tasmanien, *Pimelea ferruginea* aus Australien, ein gelbblühendes *Leucadendron* (Proteaceae) und eine *Hermannia* (Sterculiaceae), aus Südafrika, ferner die Hamamelidacee *Trichocladus crinitus* vom Kap, desgl. langröhriige *Erica*-Arten von ebendaher, *Epacris heteronema*, einen Vertreter der australischen Familie der Epacridaceen, dort die Ericaceen vertretend, ein großes strauchiges *Echium* von den Kanaren, eine strauchige *Oxalis*-Art aus Chile, strauchigen *Lotus* und eine *Cuphea* (Lythraceae).

Sodann zahlreiche Sukkulenten: Große *Sempervivum*-Arten aus Madeira und von den Kanaren, und zahlreiche Cactaceen. Seit Schumann ist die Pflege der Kakteenkunde in Berlin Tradition geworden. Dank der Rührigkeit des Vorsitzenden der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, unseres Mitgliedes Dr. Vaupel, hat das Interesse an diesen Pflanzen, und zwar nicht nur bei uns, sondern auch in unseren Nachbarländern sehr zugenommen, merkwürdigerweise mehr als in der Heimat, in Amerika, abgesehen von den Bestrebungen von Britton und Rose, die mit Hilfe reichlicher Geldmittel ausgedehnte Reisen veranstaltet haben, um die bekannten Arten an ihren Originalstandorten aufzusuchen, und welche die Ergebnisse ihrer Forschungen in einem umfangreichen Werke niederlegen.

Er macht dann Mitteilungen über das neue Kakteensystem von Vaupel. Vergl. Monatschr. f. Kakteenkunde XXXII (1922) 98.

Herr Mildbraed gibt dann das genaue Programm für die Frühjahrsversammlung in Buckow bekannt und legt die Listen aus.

Sonderabdrücke von Kupffer: Nachruf auf Ascherson, Moewes: Nachruf auf Conwentz, werden verteilt.

Dann hält Herr Tiegs einen längeren durch zahlreiche prächtige Lichtbilder illustrierten Vortrag über seine Beobachtungen während der letzten Kriegsjahre in Mazedonien. Der Vorsitzende dankt dem Vortragenden und schließt die Sitzung mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen bei der Frühjahrshauptversammlung in Buckow.

---

## 111. (58. Frühjahrs-) Hauptversammlung in Buckow (Märkische Schweiz)

am **Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Juni 1923.)\***

(Die geologischen Ausführungen sind von Herrn Max Krügel verfaßt.)

### Sonnabend, den 2. Juni.

Alter Tradition gemäß trat schon am Sonnabend die stattliche Zahl von über 30 Mitgliedern ab 12,26 Zool. Garten die Vorexkursion an. Nach kurzer Kaffeepause im Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg wurde bei kühlem, aber in dem regenreichen Vorsommer ausnahmsweise prächtigem Wetter hinter Dahmsdorf das hügelige Moränengelände durchquert.

Der Weg nach Buckow erzeugte auf die Mitglieder einen ähnlichen Eindruck, wie ihn schon Girard so treffend gekennzeichnet hat. Auch sie suchten auf ihrem Wege vom Bahnhof aus in der Gegend, in der Buckow liegt, vergeblich nach den Bergen, welche den romantischen Namen „Märkische Schweiz“ hervorgerufen haben. Der Weg hob sich nicht wie sonst, wenn man ins Gebirge geht, sondern er senkte sich immer mehr je weiter man dem Ziele entgegenwanderte. Liegt doch Buckow in einem Kessel, rings von Bergen umgeben, ja selbst in diesem Kessel reihen sich Hügel an Hügel. Diese auffallende Erscheinung läßt sogleich die Frage nach dem geologischen Aufbau der Gegend entstehen.

Buckow liegt im Bereich der Barnim-Lebuser Hochfläche, die, zum größten Teil mit Geschiebelehm bedeckt, als Barnimhochfläche westlich des Schermützelsees und nördlich des Stobberfließes als Lebuser Hochfläche südlich der Däberseen und östlich der Klobichseen sich ausbreitet. Eingeschlossen von diesen Höhen liegt nun Buckow selbst, politisch zum Lande Lebus gehörend, geologisch in einer sogenannten Abschmelzzone, die sich beim Zurückweichen des letzten Inlandeises durch Erosion der Schmelzwässer bildete. Diese strudelten zunächst das Becken des Schermützelsees aus, der mit seiner tiefsten Stelle von 44,6 m unterhalb der Bollersdorfer Höhe noch 18,3 m unter das Niveau der Ostsee hinabreicht, um dann durch das Rote Luch nach dem Berliner Urstromtal hinabzuströmen. Andere herabstürzende Gletscherwässer durchschnitten in verschiedenen Richtungen die Gegend

\*) Eine Liste der beobachteten Pflanzen wurde hierzu von Herrn P. Graebner jun. gütigst zur Verfügung gestellt.

und schufen durch Strudelbildung jene tiefen Becken, die als Seen und Torfmoore das Gebiet durchsetzen. Das zwischen diesen gelegene Gelände zeigt an verschiedenen Stellen außerordentlich unregelmäßige Oberflächenformen, indem sich rundliche oder längliche Kuppen regellos aneinander scharen. In solch eine Landschaft führte die Vorexkursion ihre Teilnehmer.

Bald hinter Dahmsdorf wurde *Silene conica* und an sandigen Abhängen *Medicago minima*, *Ornithopus perpusillus* und beide *Sceleranthus*-Arten mit Bastarden bemerkt. Der kühle Mai hatte eine ungewöhnliche Verzögerung der Vegetation bewirkt und so prangte noch *Sarothamnus* in schönster Blüte und zahlreiche *Carex*-Arten (*C. panicea*, *paradoxa*, *flacca*, *distans* etc.) waren in bestem Zustande. Am Südrande des Klobichsees bot eine üppige moorige Wiese u. a. *Orchis incarnata* und *militaris* mit viel *Ophioglossum*, *Listera ovata* und an nassen Stellen auch *Carex dioica*, *caespitosa*, *rostrata*, *limosa*, *vulpina*, *Menyanthes*, *Crepis paludosa*, *Eriophorum polystachyum*. Die sich daraus erhebenden, z. T. mit Wacholder bebuschten Hügel zeigten sich mit Scharen von *Primula officinalis* bedeckt und zwischen beiden die Trockenheit anzeigenden *Peucedanum*-Arten (*P. cervaria* und *oreoselinum*), *Viola hirta*, *Salvia pratensis* wuchs reichlich die gleiche *Orchis militaris* wie unten im nassen Wiesenmoor. Ein kleiner Torfstich in der Nähe zeigte schon von weitem einen prächtigen Bestand des *Senecio paluster*; und vom Rande des dahinter gelegenen „Dahmsdorfer Ziegenhalses“, eines kleinen Waldmoors, holte Herr Krügel prächtiges Material von *Lycopodium annotinum* herbei. Der große Klobich-See wurde im Westen umgangen, wobei im Walde ein kleiner Tümpel mit Farnen (*Aspidium thelypteris* und *Athyrium filix femina*) und *Hottonia* Bewunderung erregte. Die z. T. mit Buchen bestandene Landzunge trug viel *Berberis*-Gebüsch und an den lichtereren Stellen der Abhänge *Primula officinalis*, *Hepatica*, *Turritis*, *Thalictrum minus*, *Vincetoxicum*, *Coronilla varia*, *Myosotis intermedia* und *hispida*. Von dem Aussichtspunkte am Nordwestrande des Sees konnte man die durch dichte *Cladium*-Bestände und *Stratiotes*-Wiesen erfolgende Verlandung des Mühlenteiches im Norden beobachten. Die trockenen Abhänge auf der Münchehofer Seite zeigten dichte grüne Rasen der schmalblättrigen *Carex humilis* und auf der Höhe andere pontische Elemente: *Poterium minus*, *Salvia pratensis* (z. T. rosa blhd.), *Stachys rectus*, *Anthyllis*, *Onobrychis*, *Turritis*, *Chondrilla*, *Carex pilulifera*, *praecox* v. *curvata* etc. Bei der Alten Mühle wurde wieder westliche Richtung eingeschlagen und im Schatten der Bäume die seltene *Myosotis sparsiflora* gesammelt. Im Walde wurde dann ein kleines, bei dem hohen Wasserstande aber unzugängliches Hochmoor, das den Barschpflu

umgibt, von weitem besichtigt, und neben dichten *Eriophorum (vaginatum)* u. *E. polystachyum*) -Beständen viel *Ledum* und *Vaccinium oxycoccos* festgestellt. Das sehr unregelmäßige Gelände zeigte abwechselnd Buchen- und Kiefernwald. In letzterem fand sich der seltene *Astragalus danicus*. In den Vertiefungen erregten schattige Tümpel mit dichter Bedeckung von *Calla* und *Hottonia* die Aufmerksamkeit. Nach Passieren eines Hohlweges, wo unser ortskundiger führender Vorsitzender, Herr Mildbraed, das seltene Lebermoos *Reboulia hemisphaerica* demonstrierte, wurde der Fahrweg von der alten Mühle nach Buckow wieder erreicht. Üppige Farnvegetation von *Cystopteris* und *Polypodium*, sowie *Viola tricolor* in allen Formen, bedeckten hier den Boden. Dann wurde in Buckow von Osten her einmarschiert. Für die Quartiere war dank der Vorbereitung durch die Herren Mildbraed und Krügel bestens gesorgt. Am Abend vereinigte sich ein Teil der Mitglieder noch zu einem Trunk im Lindenhotel Wernicke am Markt.

### Sonntag, den 3. Juni.

Während die Sonntagsteilnehmer schon um 7 Uhr 7 ab Bahnhof Friedrichstr. Berlin verließen, begaben sich die Sonnabendsteilnehmer um 8 Uhr bei trübem, kühlem Wetter zunächst längs der Kleinbahn nach Süden. In dünnen Kiefernwäldern wurden seltene Piro-laceen (*Chimaphila umbellata*, *P. chlorantha*) beobachtet. Der Weg führte dann südwärts zur alten Berliner Straße, dann diese westwärts nach der Kolonie Wald-Siewersdorf am Nordufer des großen Däbersees, an dessen Ufern die Wasservegetation durchforscht wurde (*Hippuris*, *Utricularia vulgaris*, *Hottonia*, *Ranunculus divaricatus*, *Fontinalis*), über eine Stauanlage zur Schwedenschanze zwischen beiden Däberseen gelegen. Dieser alte slawische Burgwall bot unter anderen Vertretern der pontischen Flora *Stipa capillata*. In der Nähe des Kessel-Sees, wo auf einer Wiese mit viel Gebüsch (*Prunus padus*) *Pirola minor* gesammelt wurde, trafen nun sämtliche Teilnehmer (im ganzen nunmehr über 60, darunter viele Damen) am verabredeten Orte zusammen. Hatten die früheren Frühjahrsausflüge 1887 und 1901 die Mitglieder des Vereins in die Pritzhagener Forst geführt, wurde diesmal (wie am Sonnabend ein östlicher Bogen) ein westlicher Bogen um Buckow herum beschrieben. Der Weg führte zunächst durch den Buchenhorst (*Potentilla alba*, *Pulmonaria*, *Paris*, *Convallaria*, *Adoxa* u. a.) nach dem Gute Wüste Siewersdorf. Bald wurde am Nordende des „Roten Luchs“ der „Tiergarten“, einer der wenigen Eichenbestände in Buckows Umgebung, mit reicher Laubwaldflora (*Majanthenum*, *Convallaria*, *Polygonatum multiflorum*, *Stellaria*

*holostea*, *Pulmonaria*, *Melampyrum nemorosum*) erreicht und nun die mit typischer Heide bedeckten Hügel bei der Bergschäferei erstiegen. Zwischen sehr alten *Calluna*-Sträuchern und stattlichen Wacholdern wurde in der Nähe großer *Stipa capillata*-Bestände Frühstücksrast gemacht; ein gelegentlicher Regenschauer wurde dabei kaum als störend empfunden. Durch Kiefernwald (hier *Anemone silvestris*) wurde bald das Südende des Großen Schermützelsees erreicht. Die hier befindliche Tongrube hat in der Geschichte des Verständnisses des Tertiär eine hervorragende Rolle gespielt.

Da sich in derselben nach von Koenen 1866 unter dem mitteloligozänen Tone Braunkohle fand und daraufhin diese Braunkohlenablagerungen unter dem Septarientone noch an mehreren Stellen erbohrt wurden, nahm man an, die märkische Braunkohle besitze unteroligozänes Alter. Erst Berendt lieferte den wichtigen Nachweis, daß die märkische Braunkohlenformation über dem mitteloligozänen Septarienton und dem oberoligozänen Glimmersande zur Ablagerung gelangt und demnach zum Miozän zu rechnen sei. Danach mußten also die Lagerungsverhältnisse in der Buckower Tongrube gestört sein und Berendt gab dafür die richtige Deutung, daß es sich hier um eine Aufpressung, Zusammenfaltung, Überkippung und Überschiebung durch das von Nordosten anrückende Inlandeis handelte. Wahnschaffe fand dann im Herbst 1892 in der Berührungszone des Septarientons mit den Braunkohlenschichten vereinzelte nordische Geschiebe, wodurch auch ein zwingender Beweis für die Zerreißung und Überschiebung des Nordostflügels auf die abgesunkenen und niedergepreßten Schichten des Südwestflügels erbracht wurde.

Der zweite Teil der Wanderung zeigte ein ganz anderes geologisches Bild als der erste Tag. Dort besonders Abschmelzzone, hier tertiäre Formen zutage tretend mit postglazialen Erosionsschluchten, den bekannten „Kehlen“ der Märkischen Schweiz. Die tertiären Schichten sind, wie wir an der Buckower Tongrube schon sahen, stark gefaltet worden. Spätere Eisschübe hobelten auch vielfach die Schichtenköpfe ab, sodaß wir am Westufer des Schermützelsees in Richtung von Südwest nach Nordost mit Streichrichtung Nordwest nach Südost folgende zutage tretende Tertiärschichten beobachten konnten: in der Buckower Tongrube Septarienton mit darüberlagernden Stettiner Sanden, hinter dem Restaurant Fischerkehle besonders gut ausgebildet die Glauconitsande der Stettiner Sande mit darüberlagernden oberoligozänen Glimmersanden, in der Grenzkehle miozäne Braunkohlenletten, in der Bollersdorfer Schlucht östlich des Restaurants „Weiße Taube“ die liegenden Schichten der Braunkohlenformation mit weißen Quarzsanden und in der Schwarzen Kehle die hangenden Schichten mit Formensanden.

An dem bald hinter der Tongrube beginnenden Steilabhang am Westufer des Sees (hier umfangreiche Bestände von *Phegopteris Dryopteris* und *polypodioides* und das seltene Lebermoos *Trichocolea tomentella*) entlang wurde das Mittagsziel, Restaurant Fischerkehle, erreicht. Leider erwies sich das Lokal durch einen anderen Verein schon als so überfüllt, daß es unmöglich war, eine geschlossene Sitzung abzuhalten, die Wirtsleute zeigten sich trotz der Anmeldung seitens der führenden Herren den doppelten Anforderungen nicht gewachsen, so daß sich das Mittagessen ungemein verzögerte und Herr Krügel seinen Vortrag über die Geschichte und Geologie Buckows nicht halten konnte. Das war um so bedauerlicher, als sich dazu auch sein jetzt über 80jähriger Vater, der Führer des Vereins auf dem früheren Ausfluge nach Buckow, eingefunden hatte.

Das nun weiterhin durchwanderte Gebiet bot den Charakter, der ihm die Bezeichnung „Märkische Schweiz“ verschafft hat: ein steiler Plateauabfall, durchrissen von tiefen Schluchten, den sogenannten „Kehlen“. Beim Aufstieg zum Plateau zog ein Exemplar von *Prunus padus* mit mehreren starken Stämmen die Aufmerksamkeit auf sich. Die Klettereigalt einem reichen Standort des *Lycopodium chamaecyparissus* A. Br. Nun ging es ebenso steil hinab in die „Grenzkehle“ mit reicher Farnvegetation, durch welche die Grenze der Kreise Lebus und Oberbarnim verläuft. Eine erneute Kraxelei galt einem Steilabhange vor dem Restaurant „Weiße Taube“. Dort war ein umfangreicher Bestand der seltenen *Potentilla rupestris* das Ziel. Dann ging es durch die „Schwarze Kehle“ hinauf zum Glanzpunkte der märkischen Schweiz, zur „Bollersdorfer Höhe“, fast 60 Meter über dem Spiegel des Sees gelegen. Auf diesem berühmten Aussichtspunkt wehte allerdings ein kalter Wind und nötigte uns die Kaffeerast etwas abzukürzen.

Das sich von hier an östlich erstreckende Gebiet ist das eigentliche Ziel der Besucher der Märkischen Schweiz. Solche tiefen schattigen Gründe mit über Felsen strömenden Bächen erwartet niemand in der Mark Brandenburg zu finden. Die Vegetation ist allerdings durch frühere Anpflanzungen stark verändert. Darauf deuten mancherlei nicht einheimische Gehölze (*Larix* und andere Coniferen, *Staphylea pinnata* etc.), aber auch krautige Gewächse, von denen *Omphalodes verna* und *Epimedium alpinum* hier seit langer Zeit in großen Mengen eingebürgert sind. Den Beschluß der Alpenwanderung machte dann der Abstieg in die Silberkehle, benannt nach dem hier allenthalben auftretenden glimmerhaltigen Sande. Der steile, lehmige und durch die lange Regenzeit stark aufgeweichte Weg bereitete manchen Teilnehmerinnen ganz erhebliche Schwierigkeiten. Große Bestände von *Epimedium* und *Doronicum pardalianches* reichen hier bis an den

großen Tornowsee heran. An dem lieblichen, ganz vom Wald umgebenen kleinen Tornowsee und der Blutbuche vorbei wurde dann der Griepensee und damit wieder Buckow erreicht.

Um 8 Uhr wurde dann mit der Kleinbahn die Rückfahrt angetreten. War zwar der Sonntag vom Wetter auch nicht so begünstigt wie der Sonnabend, so konnte man auch damit zufrieden sein. Der ortskundigen Leitung der Herren Krügel und Mildbraed gebührt der ganz besondere Dank der Teilnehmer für den botanisch und landschaftlich so überaus abwechslungsreichen und lehrreichen Frühjahrsausflug.

### Sitzung am 15. Juni 1923 im Botanischen Museum, Dahlem.

Der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, eröffnet die Sitzung mit der Verkündung folgender neuer Mitglieder: Willi Krieger-Berlin, Rektor Ewers-Grünwald, Werner Rautenberg-Lennowitz bei Wilsnack, Else Kronisch-Berlin-Steglitz, Dr. Martin Noack-Dahlem, Dr. Naegler-Karlshorst, Frieda Wilde-Pankow, die Lehrer Herren Schober und Clemens in Melzow.

Durch den Tod verlor der Verein die langjährigen Mitglieder: Juwelier Lemcke-Berlin und Studienrat Prof. Dr. Bünger-Spremburg.

Zum 70. Geburtstag hat der Verein an unser altes Mitglied Herrn Osterwald ein Glückwunschsreiben abgesandt.

Vorgelegt wird von Herrn Döring ein Zweig einer Weißbuche von Chorin mit z. T. sehr abweichenden Blättern.

Herr A. Weiße spricht über Blattkrankheiten der Platanen und legt von ihm gesammeltes Material aus verschiedenen Straßen des westlichen Großberlin vor (vgl. Abhandlungen S. 17—18). In der anschließenden Diskussion bestätigen mehrere Herren das Auftreten der *Gloeosporium*-Krankheit in anderen Teilen von Berlin und Umgebung. Herr Ulbrich hat starke Erkrankung der großen Platanen an der Allee von Neuenhagen nach Fredersdorf beobachtet.

Herr Wittmack bemerkt dazu, daß auch die Ahornblätter sehr unter der Erkrankung von *Gloeosporium* leiden. Auch Herr Weiße hat dies für *Acer pseudoplatanus* feststellen können.

Herr Kolkwitz erinnert an die Beobachtung massenhaften Blattfalles, gelegentlich der Frühjahrswanderung bei Buckow, an den Linden, verursacht durch *Gloeosporium tiliae*.

Herr Krügel hält sodann einen längeren Vortrag über die Geologie und Geschichte der Gegend von Buckow. Er hat darüber ein umfangreiches Manuskript eingesandt, dessen geologischer Teil schon in dem Bericht über die Frühjahrs-Versammlung verwertet ist, die historischen Ausführungen können wegen der sehr hohen Druck-

kosten in anbetracht ihres nicht botanischen Inhaltes hier leider nur im Auszug wiedergegeben werden: Die wasserreiche Umgebung Buckows hat schon früh den Menschen angezogen. Reste von Pfahlreihen im Schermützelsee in einiger Entfernung vom Ost-Ufer machen es neben Scherben und Hirschgeweihstücken, welche beim Fischen heraufgebracht wurden, wahrscheinlich, daß hier schon in der Steinzeit ein Pfahldorf bestanden hat. Der „Werder“ zwischen dem Schermützel- und Buckow-See hat ziemlich bedeutende Funde aus der Bronzezeit, etwa 1500 bis 800 vor Chr., geliefert. Aus der Eisenzeit sind dagegen bisher noch keine Spuren entdeckt worden. Der Name des Ortes ist slavischen Ursprungs und bedeutet etwa „Buchenort“; in der näheren Umgebung Buckows sind aber bisher noch keine Funde aus der Wendenzeit gemacht worden, während die „Schwedenschanze“ zwischen den Däberseen nach Gefäßscherbenfunden als slavischer Burgwall aus der Zeit von 800 bis 1000 n. Chr. aufzufassen ist. In geschichtlichen Urkunden wird B. zuerst im Jahre 1249 als „castrum buchowe“ genannt, als eine der Grenzburgen, welche Boleslav von Schlesien mit dem westlichen Teil des von den schlesischen Klöstern Lebus und Trebnitz aus besiedelten Landes Lebus an den Erzbischof vom Magdeburg abtrat. Dieser gab 1253 den Lebuser Mönchen einen Teil ihrer Güter zurück, darunter auch „villa buchowe“; ob er das „castrum“ behielt, ist fraglich, jedenfalls behielt er den wichtigen Marktort Müncheberg, der in seinem Namen noch die Erinnerung an die Gründer, die Mönche von Lebus, bewahrt. Das „castrum“ hat wahrscheinlich auf dem Mühlenplatz dicht neben dem jetzigen Markt gestanden, andere verlegen es auf den Platz „am roten Hause“. Villa buchowe lag im nördlichen Teil der heutigen Wallstraße. Als Ersatz für Müncheberg suchten die Mönche Buckow zu heben, sie zogen deutsche Ansiedler aus Oberfranken heran; die heutige Berliner- und Königstraße entstanden, und auch die Anfänge des Hopfenbaus reichen in diese Zeit zurück. Im Jahre 1405 verkauften die Mönche oppidum Buckow mit ihren übrigen Besitzungen in der Gegend an Poppo von Holzendorff dessen Sohn sie 1416 an Kuno von Ziegesar oder Ziesar veräußerte. Die Zeit der Ziesar war eine glückliche für Buckow trotz der Verwüstung durch die Hussiten im Jahre 1432. Der Ort erhielt die Marktgerechtigkeit und verschiedene Privilegien, so 1527 die Nutzung des Egelsees, der heute den Namen Ratssee führt, aber nur noch als winziger Tümpel hinter dem Kirchhof erhalten ist, ein interessantes Beispiel für Verschwinden eines Sees durch Verlandung; auch Forstbesitz und Nutzungsrecht in den Wäldern wurde den Bürgern gewährt. Das 16. Jahrhundert war eine Blütezeit für Buckow, namentlich der Hopfenbau brachte Wohlstand; der Buckower Hopfen war weit und



breit berühmt, wurde doch auch das bekannte Bernauer Bier mit ihm gebraut. Buckow lag aber abseits der großen Heerstraßen und dieser Umstand hemmte eine weitere Entwicklung, scheint aber andererseits während des 30jährigen Krieges günstig gewesen zu sein, trotz einer Plünderung durch die Schweden 1637, denn 1652 wird es von Merian als großer Flecken erwähnt. 1654 und 1665 wüteten Feuersbrünste, die schweren Schaden anrichteten, so daß die Gutsherrschaft Bauholz und Stroh unentgeltlich hergeben mußte. Auch zog der Generalmajor des großen Kurfürsten Georg Adam von Pfuel, seit 1663 Besitzer der Herrschaft, sowie die Stadt selbst neue Ansiedler heran. Von zunehmendem Wohlstand zeugt der Ausbau der 1668 von einem Brande heimgesuchten Kirche, die u. a. einen prächtigen Barockschnitzaltar und eine große holzgeschnitzte Trophäe mit kriegerischen Emblemen zur Erinnerung an Georg Adam von Pfuel erhielt. 1724 wird B. in Gundlings brandenburgischen Atlas als eine mittelmäßige, doch sehr gute Stadt bezeichnet, die sich vom Brauen, Hopfenbau und anderen städtischen Gewerben nährt. Durch die Heirat der Tochter Georg Adams von Pfuel mit dem später berühmt gewordenen Feldmarschall Heino Heinrich von Flemming kam Buckow an die Flemmings, die die Herrschaft Buckow noch heute besitzen. Die Beziehungen zu den adeligen Gutsherrn gestalteten sich aber nicht zum besten, so daß das 18. Jahrhundert eine Zeit des Niederganges wurde. Die alten Privilegien, namentlich der Waldbesitz und die Nutzungsgerechtigkeit wurden den Buckowern bestritten, es kam zu jahrzehntelangen Klagen, ja zu Gewalttätigkeiten. Um das Unglück voll zu machen, zerstörte 1769 eine Feuersbrunst den größten Teil des Ortes und brachte die völlig verarmte Bürgerschaft in immer größere Abhängigkeit von der Herrschaft. Auch die Stein'sche Städteordnung von 1808 wurde zunächst in Buckow noch nicht eingeführt, erst 1853 waren die Streitigkeiten soweit geschlichtet, daß die Selbstverwaltung, wenn auch in beschränkter Form, gewährt wurde. Doch der ersehnte Wohlstand blieb aus. Der Ackerbau gab kaum das Notwendigste für den eigenen Bedarf und der einst so lohnende Hopfenbau ging infolge der Konkurrenz des Posener und Bayrischen Hopfens immer mehr zurück. Die Rosenzucht brachte zwar einen geringen Ersatz und wurde weit berühmt, konnte aber auch keine neue Blüte heraufführen. Das wurde erst anders, als die Berliner Buckows Schönheit entdeckten. Diese geschaffen zu haben, soweit sie nicht durch die Bodenformen bedingt wird, ist zum großen Teil ein Verdienst der Frau von Friedland auf Cunnersdorf, die der berühmte Landwirt Thaer eine der merkwürdigsten Frauen, die je existiert haben, nennt. Ihre Aktivität und ihr Organisationstalent waren so gewaltig, daß sie sechs große Güter

vollständig bewirtschaftete. Sie ließ die kahlen, schwer zu beackern-den Höhen der jetzigen Pritzhagener Forst aufforsten und schuf dadurch jene herrlichen Wälder, die in der Folgezeit als die märkische Schweiz im engeren Sinne bezeichnet wurden. In Kremsern und Wagen kamen die Bewohner der Großstadt ihre Wunder zu schauen. Als dann im Jahre 1865 die Ostbahn gebaut wurde, mehrte sich natürlich der Fremdenzustrom und wurde bald zu einer erheblichen Einnahmequelle der Buckower. Seit der Eröffnung der Kleinbahn 1897 nimmt der Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr zu, Bahn und Auto führen immer größere Scharen von Ausflüglern heran; auch ganz neue Villenviertel sind seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden. Möge der Ort weiterblühen und sich immer neue Freunde erwerben; die Schönheit seiner nahen und weiteren Umgebung, die an reizvollem Wechsel verschiedenartigster Landschaftsbilder ihresgleichen sucht, verdient es wirklich, und gerade der Botaniker findet hier eine Mannigfaltigkeit der Formationen, wie sie auf so engem Raum die Mark nicht leicht wieder bietet.

Nach Schluß der Sitzung begab sich die Versammlung in die Gewächshäuser des Botanischen Gartens, um einen Demonstrationsvortrag von Herrn Vaupel über die Cactaceen anzuhören.

### **Sitzung am 21. September 1923 im Botanischen Museum, Dahlem.**

Vor Beginn der Sitzung begaben sich die Mitglieder in den Botanischen Garten, um die *Victoria regia* zu besichtigen, welche eine Blüte geöffnet hatte.

Zu Beginn der Sitzung verkündet der Vorsitzende, Herr Kolkwitz, folgende neue Mitglieder: Stud.-Rat Sauerbrei-Karlshorst, Frl. Hartwig-Berlin, Dr. Geith-Weimar, Dr. G. Mäckel-Charlottenburg, Stud.-Ass. Oertel-Friedenau.

Sodann macht er Mitteilung vom Ableben folgender Mitglieder: Studienrat Zander-Halensee, Ingenieur Milentz-Berlin, Studienrat Prof. Dr. Plöttner-Rathenow.

Im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege wird ein Schreiben der Oberförsterei Steinbusch bei Arnswalde bekanntgegeben betreffend geschützte Bezirke daselbst.

Der Mitgliedsbeitrag ist auf eine Million Mark festgesetzt und an den vertretenden Kassenwart Herrn Günther einzusenden.

Dank der Unterstützung des Herrn Weyland von der Arbeitsgemeinschaft der Naturforscher und Philosophen ist es ermöglicht worden, den neuen Band der Verhandlungen in Druck zu geben.

Die Gemeinde Wilmersdorf hat Mittel bereitgestellt, um die Verlandung der Grunewaldseen zu verhüten. Herr Kolkwitz berichtet,

daß er mit der Aufsicht darüber betraut sei, und daß auch darauf geachtet werde, daß die Maßnahmen nicht auf Kosten der landschaftlichen Schönheit getroffen würden.

Herr Kolkwitz legt ein neues Planktoskop vor zu 50 Goldmark (Firma Leitz) zu Planktonuntersuchungen auf Exkursionen.

Ort und Zeit der Herbstversammlung und des Herbstausfluges werden bekannt gegeben.

Herr Roman Schulz bespricht die von ihm besorgte Neubearbeitung von Michaels Führer für Pilzfreunde (Verlag Förster und Borries, Zwickau Sa.). Das Werk wird auch künftig 3 Bände umfassen, vorlaufend aber in etwa 10 Lieferungen ausgegeben werden. Bisher (1922, 23) sind 3 Lieferungen des 1. Bandes erschienen, die der Berichterstatter vorlegt. Sie enthalten in systematischer Anordnung 113 naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der häufigsten und wichtigsten Pilze nebst ihren Formen und Abarten und außerdem noch 16 Beschreibungen nicht abgebildeter Arten. Den allgemeinen Teil und damit den Abschluß des 1. Bandes wird die demnächst erscheinende 4. Lieferung bringen. Im 2. Bande sollen in gleicher systematischer Anordnung weitere 152 Abbildungen nebst Beschreibung von Blätterpilzen, im 3. Bande, ebenso geordnet, 121 Abbildungen und Beschreibungen von Löcherpilzen und Arten der folgenden Familie dargeboten werden. Die bisher durch konzentrische Erweiterung des Inhalts im Werke vorhandene lästige Dreiteilung wird also vermieden werden. Es bleibt nur noch eine Zweiteilung bestehen. Denn jeder Pilz, der im 2. oder 3. Bande fehlt, kann nur im 1. gesucht werden, der in gleicher Weise geordnet ist, so daß das Aufsuchen keine Schwierigkeit mehr bereitet. Auch hat es sich ermöglichen lassen, selbst umfangreichere Gattungen zusammenhängend darzustellen, z. B. sämtliche Formen der Gattungen *Amanita* und *Psalliota*. Eine völlig geschlossene Anordnung der Pilze erschien nicht ratsam. Dadurch wären die Käufer des Werkes genötigt worden, gleichzeitig alle drei Bände zu beziehen. Es sollte aber nach wie vor die Möglichkeit geboten werden, die Bände einzeln erwerben zu können, um ihre Anschaffung in dieser schweren Zeit zu erleichtern. Es mußte somit jeder Band für sich selbständig sein. Auch war zu berücksichtigen, daß einem Anfänger zunächst an der Kenntnis der wichtigsten und häufigsten Pilze gelegen ist.

Die angewandte systematische Ordnung stützt sich hauptsächlich auf Fries und die wirklich brauchbaren Ergebnisse neuerer Forscher. Von einer prinzipiellen Einteilung nach der Ausbildung der Hüllen ist abgesehen worden, weil ein solcher Versuch niemals zu befriedigenden Ergebnissen führen kann. Die Behüllung wechselt bei ganz nahe

verwandten Arten, also innerhalb derselben Gattung, bisweilen sogar bei derselben Art. Aus diesem Grunde wurde auch die von Fries aufgestellte Gattung *Armillaria* als unnatürlich aufgegeben und die darin untergebrachten Arten ihrer Verwandtschaft gemäß auf die Gattungen *Tricholoma*, *Clitocybe* und *Collybia* verteilt.

Wichtiger noch als die angewandte Einteilung ist die Neubearbeitung des Textes. Wer nur nach den vorhandenen Werken Beschreibungen zusammenstellt, wird nie eine sichere Grundlage gewinnen, da sich selbst in den besten Quellenwerken mehr Irrtümer finden, als man annehmen sollte, was aber in Anbetracht der Schwierigkeit des Studiums der höheren, nicht gut konservierbaren Pilze gar nicht weiter verwunderlich ist. Es ist daher durchaus nötig, diese in der Natur selbst aufzusuchen und genau auf ihre Eigenschaften und ihre Veränderlichkeit hin zu prüfen. Nur so wird man imstande sein, das Wichtige vom Nebensächlichen unterscheiden zu lernen, und sich selbst ein Urteil bilden können. Die bisher im Werke vorhandenen irrigen Bestimmungen sind richtiggestellt, die Beschreibungen aufs sorgfältigste abgefaßt worden. Auf die Darstellung der Veränderlichkeit der Pilze ist besonderes Gewicht gelegt, da namentlich Anfänger den Fehler machen, sich bei der Bestimmung allzusehr an eine bestimmte Pilzform zu klammern, und sich andererseits wieder durch nebensächliche, aber auffallende Merkmale täuschen lassen und die wirklich wichtigen Unterschiede übersehen. Die Beschreibungen sind schematisch gegliedert, um sie leicht miteinander vergleichen zu können.

Die von Fries gebrauchten und allgemein eingebürgerten wissenschaftlichen Artnamen sind beibehalten, doch die Prioritätsnamen in Klammern hinzugefügt worden. Die Autorbezeichnung bezieht sich nur auf die Artnamen, nicht aber auf die gebrauchte Kombination mit den Gattungsnamen. Auf sprachlich einwandfreie deutsche Benennungen der Pilze wurde sorgfältig geachtet, um auch hier eine wünschenswerte Einheitlichkeit zu erzielen. Deutsche Volksnamen wurden in Auswahl hinzugefügt. Beim Pfifferling (*Cantharellus cibarius*) z. B. sind 22 Namen aufgeführt. Fremdsprachliche Bezeichnungen wurden möglichst ausgeschaltet.

Die Angaben über den Speisewert der Pilze sind sachlich und ohne jede Voreingenommenheit abgefaßt. Der Berichterstatter betont ausdrücklich, daß alle weichen Sorten vollwertige, den guten Gemüsen mindestens gleichzustellende Nahrungsmittel seien, während festere Arten, wozu auch der Pfifferling gehört, bei falscher Zubereitung leicht unverdaulich werden können.

Einige Abbildungen weniger wichtiger Pilze der früheren Auflagen sind fortgelassen worden. Dafür aber wurde eine große Anzahl neuer

Abbildungen aufgenommen, so daß jetzt im ganzen 386 Pilze abgebildet sind. Die Originale zu den neuen Abbildungen wurden von Kunstmaler Otto Wilde in Magdeburg nach frisch eingesandten Pilzen mit großer Liebe zur Sache angefertigt und sind an Naturtreue und Schönheit nicht zu übertreffen.

Aus dem Inhalt der ersten drei Lieferungen ist besonders die Darstellung der verschiedenen Formen des giftigen Pantherpilzes, *Amanita pantherina*, hervorzuheben, da dieser bisher allgemein mit dem eßbaren Gedrungenen Wulstling, *Am. spissa*, verwechselt worden ist; ferner die ausführliche Darstellung der oft schwierig zu unterscheidenden Arten und Formen der Egerlinge (Champignons), von denen 7 Arten und 9 Abarten beschrieben werden; sodann auch die neuartige Behandlung der vielumstrittenen Röhrlinge aus der Gruppe der *Luridi*. Der von Fries in Sveriges ätliga och giftiga Svampar, Taf. 12, als *Boletus luridus* var. *erythropus* abgebildete, farbenprächtige, eßbare Pilz, der überall in Wäldern auf Urgestein und Sandboden vorkommt, ist eine selbständige, stets sicher kenntliche Art und nicht nur vom typischen, giftigen *B. luridus*, dem Hexenpilz, sondern auch von dessen Varietät *erythropus* Pers. durchaus verschieden. Demgemäß mußte er auch selbständig benannt werden. Er ist als Gaukler-Röhrling oder Gauklerpilz, *Boletus praestigiator* aufgeführt. Folgende Pilze sind neu abgebildet: *Amanita verna*, *mappa*, *mappa* var. *alba*, *pantherina* nebst f. *albida*, *excelsa*, *Lepiota rhacodes*, *Tricholoma focale*, *pessundatum*, *sejunctum* var. *coryphaeus*, *imbricatum*, *sulfureum*, *irinum*, *Psalliota campestris*, *lepiotoides*, *cretacea* f. *grandis*, *silvatica* var. *latisquamosa*, *Myxaciium mucosum*, *Lactarius piperatus* var. *pargamenus*, *Russula ochroleuca*, *Boletus luridus*, *Scleroderma verrucosum*.

An der Diskussion, die sich besonders auf die deutsche Benennung der Pilze bezieht, beteiligen sich die Herren Kolkwitz und Schikora.

Herr Naegler-Karlshorst führt Lichtbilder vor nach eigenen Aufnahmen, die heimischen Pflanzengemeinschaften und einzelne Pflanzen zeigend. Der Vortragende betont, daß durch das ästhetisch ausgewählte Lichtbild das Sehen in der Landschaft erzogen werden solle. Die Lichtbilder stellt her die Deulig (Deutsche Lichtbild-Gesellschaft) im Rahmen größerer Vorträge sowie kleinerer Unterrichtslichtbilderreihen (Ulireihen).

Herr Roman Schulz teilt mit, daß Herr v. Keudell in Hohen-Lübbichow das zu seinem Gute gehörige Gebiet der Abhänge des Odertals zwischen Bellinchen und Nieder-Lübbichow zu schützen gedenkt. Auf Einladung des Besitzers hat er im Juni d. J. mit demselben die botanischen Merkwürdigkeiten des Gebietes besichtigt und die geeigneten Maßnahmen zu ihrer Erhaltung besprochen. Herr

E. Pritzel, der im Sommer jene Gegend besuchte, berichtet, daß die wichtigste und besonders gefährdete Stelle bei Bellinchen (Fundort von *Doryenium herbaceum*, *Orobanche major*, *Stachys germanica* usw.) bereits eingezäunt worden ist. Die Reihe der dort wachsenden bemerkenswerten Pflanzen (vgl. Verh. Bot. Ver. Brand., 58 Jahrg., S. 76 bis 105, und 61. Jahrg., S. 82 bis 96) ist inzwischen noch durch folgende Funde vermehrt worden:

*Equisetum maximum* (*Telmateia*). Im Erlenbruch bei den Papenbergern nordwestlich von Nieder-Lübbichow in einem großen, prächtigen Bestand.

*Medicago minima*. In der Kiesgrube links vom Wege von Nieder-Lübbichow nach Markentun.

*Pirus torminalis*. Im Esparsettegrund bei Markentun mehrere stattliche Bäume. Von Herrn v. Keudell aufgefunden und zur Schonung gekennzeichnet.

*P. malus* f. *acerba*. Zwischen Bellinchen und Markentun oben im siebenten Grund ein alter Baum. Für die nähere Umgebung des Gebietes sind noch folgende Funde nachzutragen:

*Nasturtium aquaticum* (*officinale*). Bei Nieder-Lübbichow massenhaft an der Mündung der Bathe in den Höhenrandkanal.

*Aster Lamarckianus*. Am Oderufer Bellinchen gegenüber eingebürgert.

*Limosella aquatica*. Auf dem Schwemmsand am Oderufer von der Gegend bei Lunow bis gegen Teerofen bei Bellinchen hin im Herbst häufig. Auch bei Stolpe a. O.

*Cyperus fuscus*. Ebenfalls häufig auf dem Schwemmsand am Oderufer zwischen Lunow und Teerofen.

*Cucubalus baccifer*. Hoch oben an den hinteren Bergen bei Raduhn, nordöstlich vom Raduhner Vorwerk, nicht in der Niederung, Gebüsch durchdringend und üppig entwickelt, einen schönen Anblick gewährend, wenn die schwarzen, beerenartigen Früchte reifen.

Herr Alexander legt *Plantago lanceolata* mit gegabelter Ähre vor. Dazu bemerkt Herr Günther, daß er auf Dünen auf Rügen diese und noch mehrährige zu Tausenden von Exemplaren beobachtet habe.

Herr Kirschstein hält einen Nachruf auf unser langjähriges Mitglied Prof. Dr. Plöttner-Rathenow (vgl. Seite 19).

Herr H. Harms zeigt blühende Stücke der Cucurbitacee *Sicana odorifera* (Vell.) Naud., einer kräftigen hochkletternden großblättrigen Art des tropischen Amerika, die im sog. Kolonialhaus zu prächtiger Entwicklung gelangt ist. Man verdankt die Einführung der bei den Eingeborenen Curubá genannten Art Herrn K. Pflanz, der Samen davon aus Bolivia gesandt hatte. Wie schon die brasilianischen

Reisenden G. Markgrave und Piso im 17. Jahrhundert berichteten, werden die gurkenartigen Früchte wegen ihres apfelähnlichen Duftes von den Eingeborenen zum Parfümieren der Kleidung verwendet; auch wird das Fruchtfleisch in gekochtem Zustande gegessen. Die Art ist monoecisch, mit ♂ oder ♀ Einzelblüten in den Blattachsen. Sie ist nur selten in Europa gezogen worden; 1875 wurde sie im Berlin. Bot. Garten kultiviert (aus Samen von Paraguay), kam damals aber nicht zur Blüte. Früchte wurden leider diesmal nicht erzielt. Eine besondere Eigentümlichkeit zeigen die kräftigen 2—5-spaltigen Ranken. Die anfangs dünnen Enden verbreitern sich später bei Berührung einer Stütze, sondern einen schleimig-klebrigen Saft ab und entwickeln dann ein weißliches schwammiges Gewebe mit dem sie sich an Mauern, Balken, Röhren und Glaswänden festsaugen. Solche Haftscheiben kennt man nur von wenigen Cucurbitaceen; in neuerer Zeit wurden sie für die indisch-malayische Art *Gymnopetalum cochinchinense* (Lour.) kurz angegeben (P. M. Debbarman in Jour. Indian Bot. III. (1922) 52).

Herr H. Harms legt im Anschluß an die Besichtigung der *Victoria regia* die Abhandlung von G. O. A. Malme vor: Några anteckningar von *Victoria* Lindl., särskildt von *V. Cruziana* D'Orb. (Acta Hort. Berg. IV. Nr. 5. (1907); vgl. Engler's Bot. Jahrb. XLIII. 1919, Litt. 40), worin die Erforschungsgeschichte der Pflanze genau behandelt ist. Der Verf. unterscheidet zwei Arten, *V. regia* im Amazonasgebiet und in Guiana, *V. Cruziana* im mittleren und südlichen Brasilien, in Paraguay und Argentina. Unsere Art ist offenbar *V. regia* (Blattrand gerade aufgerichtet, nicht eingeschnürt; Blumenblätter weiß, nicht cremefarbig).

Herr Ahrens gibt dann folgenden Bericht über die Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Thüringen am 6. bis 10. August 1923: Die Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, zu der sich fast 200 Mitglieder eingestellt hatten, wurde in althergebrachter Weise tadellos durchgeführt und war von prächtigstem Wetter begünstigt. Am Montag, den 6. August trafen sich die Teilnehmer am Liszt-Museum in Weimar und besichtigten unter Leitung des Hofgärtners Skell den „Staatlichen Park“. Dieser wurde 1778 bis 1828 unter Herzog Karl August und in Gemeinschaft mit Goethe angelegt und schon 1784 wurden die Hauptanpflanzungen gemacht. Von den Bäumen sind als besonders bemerkenswert zu erwähnen: Am Tor ein *Acer dasycarpum* H. 22, U. 5.20, A 140 — an der Wiese schöne *Pinus strobus*; *Betula lutea* H. 12, U. 1.30; *Juglans nigra* H. 30, U. 3.60, A. 124; große schöne *Populus nigra* und *canadensis* und viele andere. Abends fuhr man

nach Gotha, und am Dienstag morgen, 7. August wurde der hervorragend schöne Hofpark daselbst besucht, der 1770 angelegt worden ist und prachtvolle Eichen, Koniferen und andere Bäume birgt. Nach der Besichtigung fand eine Sitzung in der Stadthalle statt, wo u. a. ein interessanter Vortrag des Freiherrn von Berlepsch „Über Vogelschutzgehölze“ gehalten wurde. Nachmittags fuhr man nach Seebach, wo Klostergut Seebach und der Park und die Vogelschutzanlagen des Freiherrn von Berlepsch in Burg Seebach besichtigt wurden. Im Klostergut und Park sind u. a. zu bemerken: *Picea pungens*, *Abies Nordmanniana*, *Abies concolor*, im Koniferengarten des Freiherrn von Berlepsch *Picea pungens*, *Abies concolor*, *Picea Engelmannii*, *Abies Veitchii* u. a. In den Vogelschutzanlagen sind die überaus zweckmäßigen Anpflanzungen besonders zu bemerken.

Der ganze Seebacher Besitz ist seit 1901 Eigentum der Familie von Berlepsch geblieben. Am Abend ging es nach Gotha zurück und am Mittwoch morgen, 8. August zuerst nach dem schönen Friedhof V daselbst. Dieser ist 1852 angelegt worden, liegt hoch über der Stadt und birgt hervorragend schöne Koniferenanlagen. Nach einer weiteren Sitzung in der Stadthalle, wo u. a. Herr von Forster sehr interessant über seine Erfahrungen mit ausländischen Gehölzen sprach, begab man sich nachmittags nach Reinhardsbrunn. Den dortigen Park hat Herzog Ernst I im Anfang des XIX. Jahrhunderts anlegen lassen. Er enthält die prachtvollste Sammlung von Bäumen, die man sich nur denken kann. Eine *Tilia platyphyllos*, H. 27, U. 9. — 1 *Sequoia gigantea* H. 26, U. 5., *Tilia cordata* H. 27, U. 6 — 2 *Picea exc. virgata* H. 27 und überhaupt besonders Linden und Eichen von hohem Alter und grandiosen Verhältnissen. Am nächsten Tage, 9. August, ging es nach Erfurt, wo zuerst der Steigerwald besichtigt wurde. Dieser ist 526 ha. groß und liegt 210 bis 345 m. über dem Meeresspiegel. Das dendrologisch Sehenswerteste hier sind die Anpflanzungen von *Carya alba* und *Juglans nigra*. Während *Carya* und *Douglas*-Fichten gut gedeihen, lassen die anderen Versuchsflächen viel zu wünschen übrig. Am Nachmittag besuchten wir die Gewächshäuser und Versuchsflächen der Firma Benary. Am letzten Tage, 10. August, ging es von Gotha nach Eisenach. Hier wurde der auf dem Goldberg befindliche Stadtpark besichtigt, der Park Pflugensberg und endlich der Karthausgarten, der an der Stelle eines Ende des XIV. Jahrhunderts gegründeten Kartäuserklosters liegt. Der Herzog Karl August hat diesen Garten neu anlegen lassen. Er enthält in höchst malerischer Umgebung die schönsten Bäume, so u. a. 1 *Acer rubrum*, H. 30, U. 2.70, schöne inländische und ausländische Koniferen u. a. m. Endlich wurde die Wartburg besucht, und dann zerstreuten sich die Teilnehmer, zuletzt



war nur noch eine geringe Zahl, da die zunehmende Not der Zeit viele zur vorzeitigen Heimkehr gezwungen hatte. Auf der ganzen Fahrt wurde in mustergültiger Weise aufs beste für alles gesorgt; allenthalben waren Tafeln an den sehenswürdigsten Bäumen angebracht und überall gab es sach- und ortsverständige Führung. Genug, die Tagung 1923 wird lange im Gedächtnis derer bleiben, die das Glück genossen haben, daran teilzunehmen.

---

## Bericht

### über den Herbstaussflug in die Bredower Forst.

Von **Fr. Markgraf** und **E. Pritzel**.

Am Sonntag, den 7. Oktober 1923, vereinigte der Herbstaussflug in Finkenkrug etwa 50 Mitglieder und Gäste, die z. T. aus entfernteren Orten der Mark herbeigekommen waren, trotzdem das Wetter, kühl und regnerisch, wenig Gutes versprach. Jedoch war es gerade für die Kryptogamen günstig, die naturgemäß die Hauptausbeute darstellten. Die Moose grünten in üppiger Frische, und auch von höheren und niederen Pilzen fanden sich ziemlich viele Arten. Absichtlich wurden nicht, wie das zur Blütezeit der floristischen Erforschung des Gebietes wohl zu geschehen pflegte, die Fundorte der Seltenheiten aufgesucht, denen die Bredower Forst infolge ihrer wenig einschneidenden Bewirtschaftung eine Zuflucht bietet, sondern der Berichterstatter (Mgf.) führte die Teilnehmer durch die wichtigsten Assoziationen und gab am Standort selbst einige ökologische und soziologische Hinweise.

Zuerst warf man einen Blick in den Kiefernwald mit hohem Laubunterholz auf den Dünen nordwestlich des Bahnhofs Finkenkrug, der seine Schichtung dem künstlichen Niederhalten der Laubbäume — besonders Weißbuchen — während der Aufforstung verdankt. Haben die Kiefern erst einmal das Laubholz übergipfelt, dann sind sie auf dem trocknen, humusarmen Boden sehr im Vorsprung, weil sie dessen Nachteile leichter ertragen als ihre Wettbewerber und außerdem diesen mit ihren finsternen Kronen das Licht rauben.

Einen ganz anderen Eindruck machte da der Mischwald auf demselben Dünenboden in der eigentlichen Bredower Forst, wo infolge des bisher schwachen Plänterbetriebes Weißbuchen, Eichen und andere Laubbäume als Hochstämme erfolgreich neben der Kiefer das Waldesdach erreicht hatten. Hier war auch der Bodenteppich gleichmäßiger gewirkt, wenn auch die einzelnen Büsche von *Aira flexuosa* und *Festuca ovina*, die Stauden von *Solidago virga aurea*, *Hieracium tridentatum*, *Convallaria maialis*, *Maianthemum bifolium* usw. freien Boden zwischen sich ließen, wie es der weiten Entfernung der Dünenoberfläche vom Grundwasser bei der geringen Wasserkapazität ihres humusarmen Sandes entspricht. — An dieser Stelle wurde auch der neue *Pirus torminalis* bewundert, der dort in drei stattlichen Jungstämmen um sein Lichtminimum kämpft.

In dem umliegenden, bewaldeten Taldiluvium, das sich als niedrige Insel aus dem Havelländischen Luch erhebt, wurde zuerst den Moosgräben beim Bahnwärterhaus 35 mit ihren eigentümlichen Licht-, Feuchtigkeits- und Bodenverhältnissen besondere Aufmerksamkeit gewidmet, in denen außer den gewöhnlicheren Laub- und Lebermoosen wieder *Scapania nemorosa* mit Brutkörpern gesehen wurde.

Der Laubwald selbst wurde zunächst in der südlichen Moosbruchheide besichtigt, wo man die etwas feuchteren, humusreichen Boden bewohnende Laubwaldassoziation antraf, die durch prächtige, hochstämmige Linden ausgezeichnet ist, eine Strauchschicht aus *Cornus sanguinea*, *Corylus avellana* u. a. entwickelt und einen reichen Unterwuchs von *Brachypodium silvaticum*, *Melica nutans*, *Melampyrum nemorosum*, *Hieracium boreale* und anderen Gräsern und Kräutern und von mehreren Laubwaldmoosen besitzt. — Hier wurde auch unweit des Schlaggrabens der seltene Pilz *Clavaria fistulosa*, eine zimtrote, schlanke Einzelkeule von Spannenhöhe, entdeckt.

Als man sich dann west- und nordwärts wandte, um über die interessanten, durch *Vaccinium myrtillus* vertorften Dünentäler und den Buchenwaldstreifen mit seinem wenig charakteristischen Unterwuchs den tiefer gelegenen Nordteil der Forst zu erreichen, bekam man das wenige Wild des Waldes zu Gesicht, das sich vor dem Knallen einer großzügigen Treibjagd zu uns harmloseren Kräutervernichtern flüchtete. —

Der Birkenwald mit Lindengebüsch, der jene dem Grundwasserspiegel nahen, humusreichen Sandflächen von hoher Wasserkapazität nördlich der Dünenzüge bewohnt und in *Campanula trachelium* eine ziemlich gute Charakterart besitzt, war zu dieser Jahreszeit schon im vorgerückten Grasstadium, daher z. B. pilzarm; hohe Halme, namentlich von *Deschampsia caespitosa*, beherrschten das Bild.

Abwechslungsreicher war der feuchte Birkenwald ganz an der Nordgrenze des Gebietes, zwischen dessen Gräsern noch viele Stauden zu erkennen waren, z. B. *Lamium galeobdolon*, *Anemone hepatica*, *Lathyrus vernus*, *Stellaria holostea*, *Pulmonaria officinalis*, *Paris quadrifolia* u. a. —

Nachdem man auf diese Weise in einer großen Schlangenlinie, zweimal die Eisenbahn überschreitend, in die Nordwestecke der Bredower Forst gelangt war, begab man sich auf die angrenzenden Luchwiesen, wo noch *Ophioglossum vulgatum*, *Scirpus maritimus*, *Gentiana amarella*, *Erythraea pulchella*, *Cirsium acaule*, *C. acaule* × *oleraceum* festgestellt wurden.

Auch die Sukzessionsstadien von der Wiese über das Weidengebüsch zum Birkenwald führte man sich an dieser Stelle vor Augen. — Unweit vom Bahnhof Brieselang konnten noch viele fruchtende Exemplare des seltenen *Ostericum palustre* besichtigt werden.

Bis zuletzt blieb die Botanik beherrschend: als man sich gegen 3 Uhr auf dem Bahnhof Brieselang zur Heimfahrt zwischen Holz- und Kartoffelsäcken rüstete, schwenkte Herr Mildbraed noch die bis dahin vermißte *Gentiana pneumonanthe* in der Hand. —

Herr Pritzel verzeichnete von dem Ausflug folgende, besonders von den Herren Bothe, Hennig, Hoernlein und Schikora benannte höhere Pilze:

Das kühle Wetter des Frühjahrs hatte offenbar die Entwicklung der Mycelien zurückgehalten und Trockenheit der letzten Monate die Ausbildung der Fruchtkörper nicht begünstigt, so daß die Ausbeute an die Vorjahre nicht heranreichte. Teilnehmer, welche mit einem Gericht Speisepilze gerechnet hatten, kamen nicht auf ihre Kosten. Denn die Röhrlinge waren in dem Laubwaldgebiet wenig zu erwarten, wohl auch schon vorüber. Auch die Gattung *Lactarius* war nur wenig und durch gemeine Arten vertreten (*L. vellereus*, *rufus*, *necator*). Von *Tricholoma* fanden sich *T. saponaceum*, nicht selten die weiße *T. columbetta* und violette *T. nudum* und als beachtenswerter Fund die grüne, anisduftende *T. suaveolens*, die der als Mischwaldpilz gleichfalls wiederholt bemerkten *Stropharia viridula* ähnlich sieht, ferner *Tr. melaleucum* var. *polioleucum*. Von den Täublingen trat unter anderen roten Arten als echter Laubwaldpilz die hellbraune *Russula ochroleuca* in Scharen auf. Die Totentrompete *Craterellus cornucopioides* als Buchenbegleiter war noch in Resten vorhanden. *Clitocybe nebularis* wurde wiederholt aber nicht in lohnenden Mengen beobachtet, die giftige *Cl. inversa* war dagegen um so häufiger; ferner wurden beobachtet *Cl. cyathiformis*, *Cl. clavipes*, *Cl. vibecina* und *Cl. gilva*. Von *Cantharellus* wurde neben dem gemeinen *C. aurantiacus* der

## XXVIII Bericht über den Herbstauszug in die Bredower Forst.

olivgrüne *C. tubaeformis* gesammelt, von der Gattung *Collybia* fanden sich *C. radicata* und *butyracea*. *Russuliopsis laccata* wurde in braunen und violetten Formen angetroffen, *Amanita mappa* war einer der häufigsten Pilze, von ihren weiteren Verwandten fanden sich *Amanitopsis vaginata* und mehrere *Lepiota*-Arten (*L. procera*, *carcharias*, *rhacones*). Von den Holzzerstörern war es für den Hallimasch und die *Pholiota*-Arten noch etwas zu früh, massenhaft dagegen waren die gemeinen *Hypholoma*-Arten; als bemerkenswertere Funde sind *Poria medulla panis* und *Pluteus cervinus* hervorzuheben. Von den unverzweigten *Clavaria*-Arten wurde gefunden die 15 cm lange *Cl. fistulosa*, von den verzweigten (*Ramaria*) *Cl. grisea* und die zierliche zottige, weiße *Cl. delicata*. *Lycoperdon* war nur durch die gemeinen Arten vertreten, ebenso *Scleroderma* durch *Sc. vulgare*. Von kleineren Pilzformen fanden sich: *Stereum hirsutum*, *Corticium coeruleum*, *Mycena rosea*, *zephyrus* und *epipterygia*, *Rhodosporus prunulus*, *Marasmius rotula* in großen Mengen, *Coprinus plicatilis*, *Hygrophorus niveus*, letztere besonders auf den Wiesen, *Psilocybe spadicea*, *Galera tenera*, *Panaeolus papilionaceus*, *Inocybe lacera* u. a. *Lachnea hemisphaerica* wurde in einem Horst verwilderter *Solidago serotina* am Bahnwärterhaus 36 gefunden; sie ist in der Bredower Forst mehrfach beobachtet worden.

Von Pflanzengallen wurden gefunden (nach Bruno Schulze-Charlottenburg):

*Eriophyina* = Gallmilben als Erreger: *Eriophyes piri* an *Pirus torminalis* (Milben in den vergrößerten Interzellularen des Mesophylls), bräunliche Pocken auf der Blattfläche, Öffnung unterseits. — *E. macrotrichus* und *Phyllocoptes carpini* an *Carpinus betulus*, Blattfläche längs der Seitennerven gefaltet oder gekräuselt.

*Cynipidae* = Gallwespen als Erreger: *Andricus fecundator* an *Quercus pedunculata* ♀♀ agame Generation der Gallwespe, „Eichenrosen“, zapfenähnlich. — *Diplolepis quercus folii* (*Dryophanta folii*) ♀♀ „Eichengalläpfel“. — *Neuroterus quercus-baccarum* (*N. lenticularis*) ♀♀ linsenförmige, 3—6 mm große Galle auf der Blattunterseite, bräunlich gelb, anfangs ± gerötet.

*Psylloidea* = Blattflöhe als Erreger: *Trichopsylla Walkeri* an *Rhamnus cathartica*, Blattrand nach oben eingerollt, fleischig verdickt.

*Cecidomyiidae* = Gallmücken als Erreger: *Dasyneura capitigena* an *Euphorbia cyparissias*, rundlich, fester Blätterschopf an der Sproßspitze. — *D. ulmariae* an *Ulmaria pentapetala*, Beutelgallen an den Haupt- oder Seitennerven. — *D. urticae* an *Urtica dioica*, Beutelgallen in den Nervenwinkeln. — *D. veronicae* an *Veronica chamaedrys*, Sproßspitze mißgebildet, jüngste Blattpaare taschenförmig zusammen-

gelegt, verdickt, meist weißwollig behaart. — *Rhabdophaga rosaria* an *Salix aurita*, Blattrosette an der Sproßspitze, „Weidenrose“. — *Rh. salicis* an *Salix aurita*, vielkammerige Anschwellung der einjährigen Sproßachsen. — Kurz vorher fand sich *Rh. Jaapii* an *Salix repens* und *Eriophyes nudus* an *Geum rivale*.

---

## Bericht

über die

### 112. (54. Herbst-) Haupt-Versammlung

am 20. Oktober 1923

im Botanischen Museum in Berlin-Dahlem.

Von E. Pritzel.

Der Vorsitzende, Herr R. Kolkwitz, eröffnet die Sitzung um 6<sup>15</sup> Uhr mit der Mitteilung, daß das langjährige Mitglied, der frühere Vorsitzende, Prof. Dr. G. Lindau, Kustos am Botanischen Museum, verstorben ist. Herr Loesener hält dann einen Nachruf auf den Verstorbenen (vgl. unten).

Der Vorsitzende dankt dem Vortragenden mit der Versicherung, daß das Andenken an den Verstorbenen in unserem Vereine stets fortleben werde. Er verkündet folgende neue Mitglieder: Herrn stud. phil. Bruno Schulze-Charlottenburg, Fräulein Ilse Benzien-Berlin-Pankow, die Herren Dr. Friedrich Kolasius-Nowawes, Dr. Theodor Neuhaus-Groß-Lichterfelde, Dr. Oskar Weichhold-Berlin, Nahrungsmittelchemiker Gemeinhardt-Berlin, Frau Professor Lippert-Neufinkenkrug, die Herren Dr. Wüstenfeld-Neufinkenkrug, Lehrer W. Sprenger-Berlin, cand. phil. Adolf Beyer-Berlin-Steglitz.

Herr Diels schildert sodann in längerem Vortrag den Verlauf der 3. internationalen Exkursion durch die Schweiz im Sommer 1923, zu welcher er eine ehrenvolle Einladung erhalten hatte. Sie nahm folgenden Weg: Zürich—Pilatus—Linttal—Zernez—Nationalpark—Buchalora—Berninapaß—Veltlin—Luganer See und Lago Maggiore—Wallis—Zermatt (Gornergrat)—Gr. St. Bernhard—Genfer See—Berner Oberland. Die Führung lag in den Händen der Züricher Botaniker Schröter, Brockmann-Jerosch und Rübel. Der Zweck

der Veranstaltung war, nicht nur den Teilnehmern die Pflanzenwelt der Schweiz vorzuführen, sondern vor allem den Meinungs-austausch über die Wege und Methoden der pflanzengeographischen Forschung zu fördern. Der von allen Umständen, insbesondere auch vom Wetter begünstigte Verlauf ließ diese Ziele erreichen. Der Vortragende demonstrierte eine Anzahl bei dieser Gelegenheit beobachteter seltener Alpenpflanzen und mehrere neue Karten der Schweiz, darstellend die Regenverteilung, die Waldverbreitung und die wirtschaftlichen Verhältnisse. Zum Schlusse präziserte der Vortragende die abweichenden Standpunkte der Schweizer und Skandinavischen Botaniker in den Methoden der pflanzengeographischen Forschung. Ein ausführlicher Bericht über die Reise wird von den Schweizer Botanikern herausgegeben werden.

Sodann erstattet der erste Schriftführer, Herr Arndt, den Jahresbericht: Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist in dem Vereinsjahr 1922—23 von 435 auf 477 gestiegen. Durch den Tod verlor der Verein 10 Mitglieder, nämlich die Herren Oberforstmeister Prof. Dr. Möller in Eberswalde, Oberstleutnant a. D. G. Brause in Berlin-Steglitz, Generaloberarzt a. D. Dr. W. Behrendsen in Charlottenburg, Lehrer Staritz in Ziebigk bei Dessau, Juwelier H. Lemcke in Berlin, Studienrat Prof. Dr. Büniger in Spremberg, Studienrat Prof. Dr. Plöttner in Rathenow, Ingenieur L. Milentz in Berlin, Studienrat Prof. A. Zander in Berlin-Halensee, Prof. Dr. G. Lindau in Berlin-Lichterfelde-W.

Die wissenschaftlichen Monatssitzungen fanden regelmäßig statt, im Winter wieder im Sitzungssaal der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in der Grunewaldstraße in Berlin-W. und im Sommer im großen Hörsaal des Botanischen Museums in Dahlem. Die reichhaltigen Tagesordnungen zeigen, daß die wissenschaftliche Tätigkeit des Vereins rege geblieben ist. Auch die Zahl der Besucher ist trotz der erhöhten Fahrpreise nicht geringer geworden.

Die 38. Frühjahrshauptversammlung fand am 2. und 3. Juni in Buckow statt; dank der Führung durch die ortskundigen Herren Krügel und Mildbraed wurde die Wanderung durch die Umgebung von Buckow botanisch und landschaftlich außerordentlich abwechslungsreich. Auf einem Herbstausfluge führte Herr Markgraf am 7. Oktober durch die von ihm so eingehend durchforschte Bredower Forst.

Trotz der ungeheuren Entwertung des deutschen Geldes und damit also auch der Mitgliedsbeiträge und der gewaltigen Steigerung der Druckkosten ist es dem Verein mit Hilfe von freiwilligen Spenden gelungen, den 65. Band der Verhandlungen herauszugeben. Vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erhielt der

Verein eine Druckkostenbeihilfe von 20 000 M., von Herrn Weyland 5 Millionen, durch Herrn Hofrat Proppe 600 000 M. Allen Spendern sei auch hier der wärmste Dank des Vereins ausgesprochen.

Der Bücherwart, Herr Tessendorff, gibt dann seinen Bericht über die Bibliothek des Vereins im vergangenen Jahre: Der Leihverkehr bewegte sich im verflossenen Jahre in den gewohnten Bahnen. Der Austausch mit den naturwissenschaftlichen, besonders botanischen Vereinen und Gesellschaften des In- und Auslandes war sehr rege und hat die Höhe der Vorkriegszeit wieder erreicht. Getauscht wird mit etwa 170 europäischen, darunter 65 deutschen, und etwa 40 außer-europäischen Körperschaften. Auch eine Reihe neuer Tauschverbindungen wurde hergestellt. Geschenke erhielt die Bücherei an Sonderabdrucken und selbständigen Werken von den Herren Diels, Fedde, Geisenheyner, Graebner, Harms, Herter, Kupffer, Liese, Loesener, Mildbraed, Pilger, Range, O. E. Schulz, Snell, Thellung, Thost, Ulbrich, Vaupel, Wangerin, Werth, Wittmack. Von Frau Schulz-Mindner brachte eine Stiftung von etwa 150 Bänden aus dem Nachlasse von August Schulz-Halle einen höchst wertvollen Zuwachs unseres Bestandes an selbständigen Werken. Allen Gebern sei herzlicher Dank gesagt.

Endlich wird der Bericht des Herrn Loesener über die Finanzlage des Vereins und die Prüfung der Kasse entgegengenommen:

Die Abrechnung für das Jahr 1922 sowie die Kassenbücher und Belege wurden von den Herren Pilger und Loesener am 7. Oktober geprüft und in allen Teilen für richtig befunden.

Die Jahresrechnung weist auf den Bestand des Reservefonds:

a. Wertpapiere:

3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Preuß. Konsols zum Nennwerte von . . . . . M.	4000.—
4 % Neue Berl. Pfandbriefe zum Nennwerte von . . . . . „	2000.—
4 % Wilmersdorfer Stadtanleihe zum Nennwerte von . . . . . „	5000.—
	<hr/>
Zusammen M.	11000.—

b. Barbestand . . . . . M. 3624.—

Die Wertpapiere befinden sich laut Bescheinigung der Dresdner Bank vom 25. 9. 23 in deren Verwahrung. Der Barbestand wurde durch Vorlegung des Sparkassenbuches der Teltower Kreissparkasse nachgewiesen.

Hinsichtlich der übrigen Einnahmen und Ausgaben schließt die Jahresrechnung unter Hinzunahme des Überschusses aus dem Jahre 1921 von M. 6927.25 mit einem Überschuß von M. 4729.65.

Hierauf wurde zur Feststellung des heutigen Kassenbestandes geschritten.

Im Jahre 1923 wurden laut Kassenbuch bisher vereinnahmt  
M. 14 807 167.—

Überschuß von 1922 . . . . . „	4 729.65	M. 14 811 896.65
	verausgabt „	9 195 720.—
	verbleiben	M. 5 616 176.65

Der Bestand wurde nachgewiesen durch Vorlegung

1. einer Bescheinigung der Dresdner Bank vom 25. September 1923 über das augenblickliche Guthaben des Vereins in Höhe von M. 3 932 000.—
  2. des Barbestandes von . . . . . „ 1 684 176.65
- ergibt wie oben M. 5 616 176.65

Darauf wird dem Kassenwart, Herrn Güldenpfennig, Entlastung erteilt und der Dank für sein mühevolltes Amt ausgesprochen.

Die Wahlen des Vorstandes für 1923—24 hatten folgendes Ergebnis:

Vorsitzende: 1. E. Ulbrich, 2. J. Mildbraed, 3. R. Kolkwitz.

Schriftführer: 1. E. Pritzel, 2. Fr. Markgraf, 3. A. Arndt.

Bücherwart: F. Tessendorff. Kassenwart: H. Günther-Steglitz.

Die Redaktionskommission bleibt bestehen:

I. Urban, O. E. Schulz, H. Harms.

Auch der Ausschuß bleibt unverändert:

L. Diels, Th. Loesener, H. Harms, K. Osterwald, R. Pilger,  
F. Moewes.

Die Kommission für die Kryptogamenflora behält ihre Zusammensetzung, in die Bestimmungskommission tritt an Stelle des verstorbenen G. Brause Herr Fr. Markgraf ein.

Dem Vorstand wird das Recht zugestanden, nach Einführung der neuen Währung den Beitrag für 1924 auf 2—3 Goldmark festzusetzen. Mitglieder, welche für 1923 noch nicht bezahlt haben, zahlen 1 Milliarde, noch neu eintretende erhalten den Band 1923 für 1/2 Goldmark; wenn sie darauf verzichten, sind sie nur zur Erstattung von Unkosten verpflichtet. Die Versammlung gibt diesen Vorschlägen ihre Zustimmung.

Herr Melchior demonstriert lebendes und Herbarmaterial des Wassernetzes *Hydrodictyon utriculosum*, welches in dem geheizten Wasserpflanzenbassin im Freilande (Biolog. Abt.) des Botanischen Gartens in solchen Massen aufgetreten war, daß die darin kultivierten Pflanzen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Alge ist auch in früheren Jahren in ähnlicher Weise aufgetreten, um dann für längere Zeit wieder zu verschwinden. Sie bildet bis 1 1/2 m lange schlauchartige Netze. Der Vortragende erläutert die Vermehrung der Pflanze und ihre Verbreitung.



Fräulein Metzenthin gibt an, sie auch im Stössensee beobachtet zu haben.

Fräulein Neumann hat die Vermehrung durch Gameten im Aquarium beobachtet, nicht jedoch die Bildung der polyëdrischen Dauersporen.

Herr Harms führt eine Anzahl Gewächshauspflanzen des botanischen Gartens vor, die Herr Inspektor Vorwerk in dankenswerter Weise hatte ausstellen lassen: Großköpfige Exemplare von *Chrysanthemum indicum*, die strauchige Proteacee *Banksia collina* aus Süd-Australien mit zapfenartigen Blütenständen, mehrere blühende *Stapelia*-Arten, *Crassula falcata*, *Lotus jacobaeus*, viele *Erica*-Arten vom Kap, u. a. *E. cerinthoides*. Sodann zeigt er den wohl aus Mexiko stammenden, zuerst nach kultivierten Exemplaren der europäischen Gärten beschriebenen Kürbis *Cucurbita ficifolia* Bouché.

Herr Melchior legt vor und bespricht die neueste Auflage von Fr. Oltmanns: Morphologie und Biologie der Algen in 3 Bänden.

Herr Alexander berichtet über drei Vergiftungsfälle durch *Helvella esculenta*, welche er Ende April und Anfang Mai d. J. zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit hatte. Er konnte feststellen, daß in allen drei Fällen das erste Brühwasser, welches wegzugießen allgemein empfohlen wird, nicht weggegossen, sondern mitgenossen worden war, was ein Beweis dafür ist, daß das Brühwasser für manche Personen entschieden giftige Eigenschaften besitzt. Die Vergiftungserscheinungen äußerten sich in allgemeinem Unbehagen, Mattigkeit und schwerem Magendarmkatarrh mit starkem Erbrechen und Durchfall. Die Behandlung bestand zunächst in Verabfolgung von Rizinusöl, um den Darm zu säubern, darauf in Darreichung von Natrium bicarbonicum und Bismutum subnitricum, um dem Katarrh Einhalt zu gebieten. Nach 8 Tagen trat in allen drei Fällen völlige Heilung ein. Bemerkenswert ist, daß zwei der Erkrankungsfälle ein Ehepaar betrafen, während die erwachsene Tochter, welche von demselben Gericht gegessen hatte, von sämtlichen Vergiftungserscheinungen verschont blieb. Der Schoßhund, welchen man auch von den Lorcheln hatte fressen lassen, war an Vergiftung gestorben. Warum ein Lorchelgericht, bei welchem das Brühwasser nicht abgegossen ist, bei dem einen giftig wirkt, während es für den andern unschädlich ist, hatte er nicht feststellen können; auch hatte er hierüber in der Literatur nichts gefunden. Es handelt sich offenbar um eine Idiosynkrasie, welche nicht nur bei verschiedenen Menschen, sondern sogar bei Mitgliedern derselben Familie außerordentlich verschieden ist. Vergiftungserscheinungen durch Genuß von *Helvella esculenta*, wenn das Brühwasser weggegossen war, sind ihm nicht bekannt geworden. Wenn

man die Akten über die Giftigkeit der Lorchel auch noch nicht schließen darf, so muß doch unter allen Umständen hiernach die Mahnung wiederholt werden, das erste Brühwasser stets fortzugießen.

Fräulein Neumann bestätigt ähnliche Erfahrungen mit diesem Pilz, insbesondere die Gefährlichkeit des Kochwassers.

Herr Kolkwitz macht auf die Bedeutung der Menge des zugesetzten Kochwassers für die Entgiftung aufmerksam.

Herr R. Schulz legt zwei seltenere Pilze vom Kienhorst bei Spandau vor: das weiße, nach Gurken riechende *Tricholoma constrictum* und *Tr. panneolum*, ähnlich *Tr. irinum*.

Herr Frase-Schneidemühl berichtet über zahlreiche seltene Pflanzenfunde aus den östlichen Grenzgebieten der Mark und legt sie vor (vgl. unten).

Herr Werth schildert das massenhafte Auftreten von *Mulgedium tartaricum* an der pommerschen Küste von der Peenemündung bis Lubmin. Die Pflanze ist zuerst von Rügen bekannt geworden und breitet sich jetzt aus. Auch legt er *Dianthus arenarius* von der gleichen Gegend, seinem nordwestlichsten Standort vor, desgleichen *Goodyera repens*.

Herr Markgraf erwähnt, *Dianthus arenarius* und *Goodyera* auch in Rügen beobachtet zu haben.

Schluß der Sitzung gegen 9 Uhr.

---

## Berichtigung zu dem Nachruf auf Hugo Conwentz.

Von F. Moewes.

Der Vater von Hugo Conwentz (vergl. Verh. Bd. 65, 1923, S. 1 zweiter Absatz, Zeile 7) hieß Albert Wilhelm Conwentz, nicht Abraham. Abraham C. war der Großvater oder Urgroßvater des Verstorbenen; Näheres ließ sich hierüber nicht ermitteln.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Pritzel Ernst

Artikel/Article: [Tagesordnung der Sitzungen im Vereinsjahre 1922/23. I-XXXIV](#)